

# Liebe Tochter, wo ist deine Liebe? Dein Vater. Lieber Vater, wo ist dein Geld? Deine Tochter.

She She Pop ist eines der interessantesten Theaterkollektive der Gegenwart. Jetzt kommen sie endlich wieder in die Schweiz. — Von Armin Kerber

Diese Quote lässt träumen: Von 28 Kritiken, die über die Theaterproduktion *Testament* der Berliner Performance-Gruppe She She Pop erschienen sind, waren 27 Jubeltexte, ein einziger war ein Verriss, und der kam aus Mecklenburg-Vorpommern. Im März dieses Jahres erhielt *Testament* den Friedrich-Luft-Preis als beste Inszenierung des Jahres 2010 von Berlin. Als eine der zehn bemerkenswertesten Inszenierungen des deutschsprachigen Raumes war *Testament* zum Berliner Theatertreffen 2011 eingeladen; nimmt man die Länge des per Hand gestoppten Applauses als Kriterium, dann hätte She She Pop den (dort nicht vergebenen) Publikumspreis souverän gewonnen. Jetzt kommen She She Pop – nach zehnjähriger Schweiz-Pause – mit *Testament* endlich wieder nach Zürich, ans Theater Spektakel.

In erster Linie ist *Testament* eine Bearbeitung von *King Lear*, in dem Shakespeare bekanntlich die Musterkatastrophe eines innerfamiliären Erbstreits zwischen väterlichem Geld und töchterlicher Gegenliebe vorführt. Bedenkt man die kontroversen Diskussionen der letzten Jahre um das postmoderne Regietheater, in denen Regisseure Ignoranz und Realitätsverlust im Umgang mit den guten alten Theatertexten vorgeworfen wurde, macht das Theaterkollektiv She She Pop den nächsten Schritt.

«Wenn Sie Realismus wollen, gehen Sie nicht ins Theater, sondern klingeln Sie lieber bei Ihren Nachbarn!», lautete eines der Argumente der stückezerstückelnden Regisseure gegen Werktreue und Realismus-Sehnsucht. She She Pop treten einfach aus ihrer Haustür, machen einen Schritt zweimal um die Ecke und klingeln nicht bei ihren Nachbarn, sondern bei sich selbst. Und dort treffen sie auf ihre ganz normalen, ganz realen Väter, die sie mit auf die Bühne nehmen und dem Publikum präsentieren: Männer, Ende sechzig mit schmalen Mündern und seriösem Blick, geprägt vom Mix aus bildungsbürgerlichem Ehrgeiz und linksliberalem Ethos der deutschen 1970er- und 1980er-Jahre; verantwortungsvolle Väter, die der Bausparkasse mehr vertrauen als der Börse und ihren Kindern als Grundstein für die Karriere das Studium finanziert haben, und seien es zehn Semester Performance-Kunst. Und das haben sie nun davon, der Undank wird zurückgezahlt in der baren Münze des grellen Scheinwerferlichts.

Gemeinsam beginnen die drei Väter mit ihren Kindern, das gelbe Reclamheft *King Lear* zu studieren. Schnell verstricken sie sich in genera-



*Testament*: Was Töchter schon immer von ihren Vätern wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten.

tionsübergreifende und geschlechtsspezifische Interpretationsdebatten und landen dort, wo sich Theater normalerweise zurückzieht und alle Fiktionen zusammenbrechen, nämlich bei sich selbst als Privatpersonen: «Wirst du, wenn du stirbst, die Roy-Lichtenstein-Grafik, die im Wohnzimmer hängt, an mich oder meine Schwester vererben?» – «Wirst du mich, wenn ich alt und krank bin, in deine Altbauwohnung aufnehmen und mir meine Lieblingschnittchen für die Nacht in den Kühlschrank stellen, bevor du ins Bett gehst?»

Der Rest sind zwei pralle Stunden intelligenter, subversiver, klassikergestützter Schlagabtausch zwischen den Generationen mit rasanten Tanz-, melancholischen Musik- und kabarettistischen Powerpoint-Einlagen. Je länger und glaubwürdiger sich der King-Lear-Konflikt um Haben oder Nicht-Sein zuspitzt, je köstlicher das Publikum sich amüsiert (im Szenenapplaus für die beste Replik haben die Väter die Nase vor den Kindern vorn), umso mehr beginnt die Fiktionsmaschine des Theaters zu rotieren, und schleichend stellt sich die Frage ein: Stimmt das denn alles, was die uns da als ihre wahre Geschichte erzählen? Und was davon haben sie mit- und gegeneinander selbst erfunden?

Spätestens beim Schlussapplaus, als die She-She-Pop-Performer professionell grinsen und die Väter strahlen wie von Kinderhand verzauberte Schneekönige, begreift man: Wer diese Frage verbindlich beantwortet haben möchte, für den gibt es nur einen Ausweg – die Haustür zu sich selbst. Der schönste Umweg dahin führt in einem Glücksfall wie diesem über das Theater.

**She She Pop** ist eine freie Produktionsgemeinschaft, die 1998 von Absolventinnen des Giessener Instituts für Angewandte Theaterwissenschaften gegründet wurde und ausserhalb des Repertoiresystems des Stadttheaterwesens arbeitet. Die Gruppe ist keinem Haus zugeordnet, ihre Projekte finanzieren sich mit freien Produktionsmitteln. Zurzeit besteht She She Pop aus sechs Frauen und einem Mann.

18.–21.8.2011, Zürcher Theater Spektakel  
[www.theaterspektakel.ch](http://www.theaterspektakel.ch)

30.–31.8.2011, Stage Helsinki Theatre Festival  
[www.korjaamo.fi](http://www.korjaamo.fi)

7.–8.9.2011, NO99 Straw Theatre Tallinn  
[www.pohuteater.no99.ee](http://www.pohuteater.no99.ee)